

Referendarsbetreuung - Freud oder Leid?

Beitrag von „klöni“ vom 5. November 2008 16:49

Hallo zusammen,

wer hat von euch schon Referendare betreut? Habt ihr das als Be- oder eher Entlastung empfunden?

wird die Betreuung von Refis in irgendeiner Weise faktorisiert? Meinen Fremdsprachenassistenten musste ich damals ein Jahr zum Nulltarif betreuen und da gab es v.a. in der Anfangszeit SEHR viel zu tun.

Gruß, klöni

Beitrag von „Referendarin“ vom 5. November 2008 17:00

Bin zwar nicht aus Hamburg, aber ich habe schon Referendare betreut und fand es überwiegend gut. Einerseits ist es zwar viel Arbeit, insbesondere wenn man den "Job" ernst nimmt und vieles vor- und nachbespricht. Aber ich fand es meistens sehr angenehm, wenn man gut zusammenarbeiten kann: Man lernt die neusten Methoden kennen, die Reffis haben mal ganz andere Ideen, man ist teilweise zu zweit im Klassenraum und hat viel mehr Zeit für die einzelnen Schüler...

Beitrag von „Paulchen“ vom 5. November 2008 17:02

Ich habe schon einige Referendare betreut und da war von A-Z alles dabei.

Da war die Referendarin, der ich blind vertrauen konnte und die den LK für ein paar Wochen fast schon professionell übernahm und ich mich beruhigt hinten rein setzen konnte. --> Sehr wenig Arbeit.

Da war der Referendar, dem zwei Stunden vor seinem UB plötzlich einfiel, dass er ja auch mal selbst unterrichten müsste und der nach dem UB sofort wieder weg war und mir das "Scherben zusammenfegen" überließ. --> Wenig Arbeit, da ich ja nur zwei mal beratend auftreten musste.

Da war die Referendarin, die mitten in ihrer Stunde zu mir sagte, dass sie mal kurz was kopieren müsse und mich fragte, ob ich nicht spontan übernehmen könne. --> Sehr viel Arbeit, denn solche Klopse kamen ständig.

Da war der Referendar, der sich noch eher als Unidozent denn als Lehrer sah und den ich erst so langsam an die verschiedenen Methoden ranführen musste. --> Viel Arbeit, aber fruchtbar und dadurch ok.

Du siehst, man kann nicht prinzipiell sagen, dass die Betreuung von Referendaren mit viel oder wenig Arbeit verbunden ist. Es hängt immer davon ab, was die Refs mitbringen, wie gut man miteinander auskommt und wie "beratungsresistent"(oder nicht) sie sind.

Beitrag von „Rottenmeier“ vom 5. November 2008 17:40

Also ich habe eine Referendarin in Religion und da sie eine ganz nette und sehr fähige ist, macht es mir und vor allem den Kindern auch viel Spaß. Klar ist das auch Arbeit, aber ich selber hatte damals in meinem Referendariat auch so einen tollen Mentor, dass ich versuche, das nun auch zu sein 😊

Sie macht eine Stunde alleine in meiner Klasse und die andere Stunde bin ich dabei. Diese Stunde, die in meinem Stundenplan als Mentorenstunde ausgewiesen ist, wird mit 0,50 faktorisiert.

LG Rottenmeier

Beitrag von „der PRINZ“ vom 5. November 2008 17:52

bei uns hat man ein Jahr lang eine Stunde Ermäßigung bekommen, das andere Jahr nicht, also quasi eine halbe Stunde Ermäßigung auf die zwei Jahre gerechnet...

finds sehr anstrengend, weil wenig eigene Ideen kamen.

Ich fand es sehr angenehm, doppelt besetzt in der Klasse zu sein, aber das Unterrichtsplanen...pööööööööhh.... dennoch würde ich es wieder machen

An meiner Schule haben wir immer die Referendare geteilt, jeder hat zwei Mentoren, pro Fach, das ist nicht sooo belastend und die Referendare bekommen einen vielfältigeren Einblick, weil sie ja schon viel auch hospitieren...

Beitrag von „Meike.“ vom 5. November 2008 18:50

Bei mir geben sich die Referendare eigentlich die Klinke in die Hand - und mir geht's wie Paulchen: von dem Überfliegerreferendar, dem ich nicht mehr viel Substantielles beibringen kann, weil er's drauf hat bis hin zum Referendarenhorrortrip mit psychotherapeutischen Anforderungen an mich und nächtlichen Anrufen bis hin zum Abstellen des Telefons hatte ich alles schonmal.

Am wunderbarsten war mein Irisch-Kroatischer Englisch-Ref, dessen Talent, Herzenswärme und bissige Intelligenz nicht nur ich, sondern auch die Schüler einmalig fanden (nebst seinem hinreißenden irischen Akzent) und der sich leider der Liebe wegen in ein anderes Bundesland begeben hat - am schlimmsten fand ich den völlig von sich selbst überzeugten, aber absolut unterrichtsunfähigen Choleriker, dessen Beratungsresistenz nicht nur mich, sondern auch Schüler, Kollegen, Schulleitung und Seminarleitung an den Rand der Belastbarkeit getrieben hat. Der ist, trotz diverser Klagen zwei Mal durchgefallen, worauf hin er wieder klagte und verlor und in der nächsten Instanz nochmal.

Gottseidank! Machmal kommen solche Leute durch Winkeladvokaten wegen Verfahrensfehlern in den Schuldienst - da haste 30 Jahre Spaß!

Das sind die Extreme. Im Großen und Ganzen ist Referendarenbetreuung eine schöne Aufgabe, weil man auch sein eigenes Unterrichtsgeschehen immer wieder reflektiert, indem man es erklärt - und die meisten Refs sind ja dann doch dachschadenfreie, nette Leutchen.

In Hessen gibt es für die normale Fachlehrerbetreuung nix, für das intensive Mentoring eines Refs über 2 Jahre gibt es 20 Leistungs-Punkte 😄 (das sind diese Witzdinger, mit denen sich das Kultusministerium **aufs Unverschämteste** von Entlastungsstunden freigekauft hat, die man aber weder gegen Toaster noch Spülmaschinen noch irgendwas Substantielles eintauschen kann) - also im Klartext: man macht es für umsonst.

Beitrag von „klöni“ vom 5. November 2008 20:38

Zitat

an meiner Schule haben wir immer die Referendare geteilt, jeder hat zwei Mentoren, pro Fach, das ist nicht sooo belastend und die Referendare bekommen einen vielfältigeren Einblick, weil sie ja schon viel auch hospitieren...

Eine einfache, aber irgendwie super Idee! Ich werde das morgen mal meiner SL vorschlagen. Gibt es aus deiner Erfahrung heraus mit der "Dreierbeziehung" irgendwann Probleme, die es in den "Paarkonstellationen" nicht gibt?

Danke für eure Hinweise. Es hängt dann vermutlich wirklich davon ab, ob die Chemie zwischen Refi und Mentor stimmt. Wenn sie nicht stimmt, sehe ich hier einen Vorteil der 3er-Konstellation. Auch bei eklatanten (charakterlichen, psychischen, fachlichen oder wie auch immer) Entwicklungsdefiziten, können 2 Mentoren vermutlich mehr Hilfe anbieten und positive Veränderungsprozesse bewirken.

Beitrag von „annamirl“ vom 6. November 2008 16:23

Also hier betreuen im sowieso immer zwei Lehrer (also einer pro Fach). Nur in seltenen Fällen einer in beiden Fächern. Ich hatte schon drei Referendare. Zweimal hatte ich ziemliches Glück, einmal war der Herr reichlich unfähig und zudem leider noch relativ kritikresistent. War eine Heidenarbeit und auch nicht so recht von Erfolg gekrönt...

Aber mir hat es dennoch immer Spaß gemacht. Ist eben eine nette Abwechslung im Schulalltag. Zudem ist es bereichernd, da man eigene Unterrichtsmethoden wieder mal hinterfragt.

Entlastungsstunden gibt es hier leider nicht, obwohl es in Deutsch schon recht belastet (bei dem Herrn musste ich wirklich jede [Schulaufgabe](#) doppelt prüfen...).

Ich finde es auch sehr sinnvoll, dass die Referendare zwei Betreuer haben. Zum einen haben die dann die Auswahl, an wen sie sich öfter wenden, zum anderen können sich die Betreuungslehrer gut miteinander absprechen. Hier gab es bei mir nie Probleme.

Beitrag von „der PRINZ“ vom 6. November 2008 17:31

Zitat

Eine einfache, aber irgendwie super Idee! Ich werde das morgen mal meiner SL vorschlagen. Gibt es aus deiner Erfahrung heraus mit der "Dreierbeziehung" irgendwann Probleme, die es in den "Paarkonstellationen" nicht gibt?

Bei uns lief es recht unproblematisch, da wir sehr unterschiedlich sind, die Referendarin also auch sehr unterschiedliche Eindrücke hatte, wie UNterricht funktionieren kann, zudem waren es die Fächer Deutsch und Sport, also überschneit sich so wenig.... SPort fand noch dazu in

anderen Klassen statt, nicht in der Deutschklasse...

Bei mir selbst war es damals auch so, dass ich zwei Mentoren hatte, aber dann doch in meiner Matheklasse auch Religion gegeben habe... Dadurch habe ich tw. auch mit der Mathementorin über den Reliunterricht gesprochen, einfach, wenn es darum ging, die Kidner einzuschätzen o.ä.

Ich denke, wenn die zwei Mentoren sich nicht spinnefeind sind, ist's für alle entlastender...

Schwierig war es dann, die Vornote festzulegen, da die Referendarin entweder in Dt. deutlich schwächer war als in Mathe oder die Sportmentorin ihre Fähigkeiten falsch eingeschätzt hat.

Während ich 9 bis 10 Punkte vorschlug, war sie sich sicher, dass wir 15 geben müssten... die Phase der Notenfindung fand ich anstrengend... zu dritt, also wir zwei Mentorinnen und die Schulleiterin, die die Ref. zu wenig erlebt hatte...püüüh

Beitrag von „Meike.“ vom 6. November 2008 18:44

Ist ja interessant.

Bei uns haben die Mentoren bei den Noten nix mitzureden - das machen die Fachleiter...


Die Mentoren schreiben am Ende der zwei Jahre ein ellenlanges Gutachten, das der Schulleiter in Betracht ziehen oder es lassen kann.

Beitrag von „der PRINZ“ vom 6. November 2008 18:48



vielleicht lags auch an unserer Schulleiterin damals....

Beitrag von „Friesin“ vom 6. November 2008 19:17

in Niedersachsen hatte ich gar keine Mentoren... 

Beitrag von „Dini78“ vom 6. November 2008 20:08

Ich habe gerade die dritte Referendarin.

Die Zusammenarbeit mit den ersten beiden war toll. Momentan habe ich den Horror schlechthin und mittlerweile "sooooooooo einen Hals".

Sie ist mit allem zu spät dran, kriegt nichts fertig und wird mittlerweile selbst von den Schülern gehasst - obwohl wir alle sonstwie beschwichtigend mit ihnen zu reden versuchen.

Die Dame ist eine komplette Fehlbesetzung, ebenfalls mit therapeutischem Bedarf, den sie bisher leider noch nicht in Anspruch genommen hat.

Jetzt ist sie gerade durchgefallen - nachdem wir uns alle gewundert haben, dass man sie überhaupt zur Prüfung zugelassen hat - sie durfte nur eine Stunde unterrichten, dann wurde die Prüfung abgebrochen.

Man hat ihr mehrmals nahe gelegt, den Berufswunsch zu überdenken....meiner Meinung nach zu recht.... denn ich habe mittlerweile das Gefühl, dass man sie vor dem Schritt Lehrerin zu werden schützen sollte. Aber sie ist da absolut beratungsresistent 😞 Sie hat schon ein abgebrochenes Referendariat in einem anderen Bundesland hinter sich. Auch dort riet man ihr aufzuhören...

Sie ist Ende 30 und hat keine andere Berufsausbildung. Weiß der Teufel, was sie bisher in ihrem Leben beruflich gemacht hat. Ihre Aussagen darüber variieren....

Ihr glaubt gar nicht, wie mich diese Person mittlerweile nervt....

Beitrag von „der PRINZ“ vom 6. November 2008 22:38

schlimm, wenn es jemand nicht einsehen kann, dass er überfordert ist

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 8. November 2008 15:22

ich bin inzwischen bei referendar nummer 4 und habe ähnlich wie andere oben auch das ganze spektrum an möglichkeiten erleben dürfen/müssen. vom unproblematischen naturtalent bis zur totalkatastrophe, die nicht einsehen wollte, dass es zur kündigung keine alternative gibt. wir

bekommen 1,5 unterrichtsstunden gutgeschrieben für die betreuung - erfahrungsgemäß habe ich aber deutlich mehr arbeit. (wobei ich praktikanten viel aufwändiger finde und da gibt es gar nichts als ermäßigung).

Beitrag von „klöni“ vom 8. November 2008 17:01

Wenn ich mich für eine Ref-Betreuung zur Verfügung stelle, kaufe ich also die Katze im Sack und stehe dann nachher - wenn sich das Los als Niete erweisen sollte - mit den Problemen und dem ganzen Ärger und Stress alleine da. Die Überfliegerin, die mir die Arbeit abnimmt, ist wohl eher die Ausnahme, oder?

Die Faktorisierung ist auch ein Witz - also mal ehrlich und ganz egoistisch formuliert - warum sollte ich es tun? Warum habt ihr letztendlich doch zugesagt, mal davon abgesehen, dass man ja nicht immer "Nein" sagen kann und man die Möglichkeit hat, seinen Unterricht neu zu reflektieren???

Beitrag von „Finchen“ vom 8. November 2008 17:09

Zitat

Original von klöni

Wenn ich mich für eine Ref-Betreuung zur Verfügung stelle, kaufe ich also die Katze im Sack und stehe dann nachher - wenn sich das Los als Niete erweisen sollte - mit den Problemen und dem ganzen Ärger und Stress alleine da. Die Überfliegerin, die mir die Arbeit abnimmt, ist wohl eher die Ausnahme, oder?

Die Faktorisierung ist auch ein Witz - also mal ehrlich und ganz egoistisch formuliert - warum sollte ich es tun? Warum habt ihr letztendlich doch zugesagt, mal davon abgesehen, dass man ja nicht immer "Nein" sagen kann???

Wo bitte ist denn dein Problem? Du hast ja auch Entlastung, weil du die Stunden nicht planen und halten musst, sondern "nur" beratend zur Seite stehst.

Meine Mentoren schreiben während den Stunden grob mit, was toll und was Mist war und geben mir den Zettel anschließend. Klar, wenn ein UB ansteht, bitte ich sie, über den fertigen

Entwurf zu schauen ob ihnen irgend etwas negativ auffällt, aber das war´s auch schon.

Beitrag von „EffiBriest“ vom 8. November 2008 17:34

Ich finde, man darf nicht vergessen, jeder von uns selbst einmal Referendar gewesen ist. Von daher stellt sich die Frage überhaupt nicht, warum ich es tun oder nicht tun sollte: Ich mache es, weil es dazu gehört, und ich noch genau weiß, wie doof es ab und zu war wie ein Bittsteller herumzufragen, ob man mit in den Unterricht kommen darf.

Beitrag von „klöni“ vom 8. November 2008 17:56

Zitat

Du hast ja auch Entlastung, weil du die Stunden nicht planen und halten musst, sondern "nur" beratend zur Seite stehst.

Zitat

aber das war´s auch schon.

Wenn ich mir die Beiträge der anderen durchlese, bekomme ich einen ganz anderen Eindruck.

Bist du zufrieden mit dem, was dir deine Mentoren an Betreuung zukommen lassen? Also ich wäre mit mir und meiner Mentorentätigkeit nicht zufrieden, wenn ich "nur" schriftlich mitteilte, was "toll" oder "Mist" war und Entwürfe lese.

@EffiBriest

Zitat

Ich finde, man darf nicht vergessen, jeder von uns selbst einmal Referendar gewesen ist. Von daher stellt sich die Frage überhaupt nicht, warum ich es tun oder nicht tun sollte: Ich mache es, weil es dazu gehört, und ich noch genau weiß, wie doof es ab und zu war wie ein Bittsteller herumzufragen, ob man mit in den Unterricht kommen darf.

An dieses Bittstellergefühl kann ich mich auch noch gut erinnern.

Beitrag von „Finchen“ vom 8. November 2008 18:04

Ja, ich finde, dass ich ausreichend Feedback bekomme. Manchmal sitzt man ja auch im Lehrerzimmer mal kurz zusammen und quatscht noch über die Stunden. Was sollte denn deiner Meinung nach noch mehr an Betreuung laufen?

Dem Einwand von EffiBriest stimme ich übrigens voll inhaltlich zu!

Beitrag von „klöni“ vom 8. November 2008 18:34

Hallo Finchen, also erst einmal danke, dass du zu meiner Frage, wie die Mentorentätigkeit empfunden wird, die Sichtweise eines Referendars zur Seite stellst. Darf man ja nicht vergessen, dass da immer mind. 2 dazugehören!

Wie schon erwähnt, ich war ja noch nie Mentorin, wollte also deshalb mal Erkundigungen bei erfahrenen Mentoren einholen. Deshalb der Thread "Freud oder Leid?" Wenn ich mir die Postings so durchlese, bekomme ich den Eindruck, dass viele - trotz der Highlights und vermehrten Reflexionsmöglichkeiten, die die Arbeit mit Referendaren bescheren kann - die Erfahrung gemacht haben, dass schnell der Rahmen des "normalen" Betreuungsverhältnisses gesprengt werden kann, wenn es einem Ref noch an Selbstständigkeit fehlt bzw. er/sie einen psychotherapeutischen Bedarf hat.

Dies waren meine ersten Eindrücke.

Viele Grüße

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 9. November 2008 10:54

ich würde es nicht so negativ sehen. unbestritten ist es viel arbeit (referendare uebrnehmen uebrigens nicht meinen unterricht, sondern ich muss extra zu ihren stunden in die schule kommen -> ganz schön zeitaufwändig am anfang, wenn's halbwegs läuft komm ich aber nach

und nach nur noch sporadisch). für mich gibt es mehrere gründe, es doch immer wieder zu tun: a) ich arbeite gerne auch mal richtig mit jemandem zusammen, b) bleibe ich auch fachlich am ball, c) ich komme gar nicht in die versuchung nur noch larifari unterricht zu machen, wenn regelmäßig jemand dabeisitzt und d) ich möchte den referendaren das bittstellertum auch ersparen, das kann so frustrierend und niederschmetternd sein. als ganz kleinen punkt am ende: es wird bei beförderungen ja auch berücksichtigt.

Beitrag von „Micky“ vom 9. November 2008 11:02

ich nehme gerne Referendare. Die Aufgabe ist noch mal was anderes als die anderen Dinge, die zum Lehrerberuf gehören.

Aufgrund der Unterschiedlichkeit ist man vor viele verschiedene Aufgaben gestellt: loben, trösten, ermutigen, Hoffnungen rauben, rauswerfen (im schlimmsten Fall).

Läuft es gut, kann ein Referendar eine echte Entlastung sein und Anregungen für den eigenen unterricht bieten oder sogar Material "liefern".

Läuft es nicht gut, ist das ähnlich wie bei einem schlechten Schüler, er das Abi nicht schaffen wird, es aber auf jeden fall versuchen will und von sich selbst überzeugt ist. Nur, dass ein erwachsener mensch mit einem Studium ein bisschen was anders ist als ein Schüler ... da musste ich mich auch erst mal dran gewöhnen.

Vor einer Reihe gibt es eine kurze Besprechung, ich will dann einen Überblick über die Stunden und ja nach klasse verändere ich auch schon mal was (12er oder 13er)

Ich schreibe immer viel mit in einer Stunde und danach mache ich eine Besprechung, die zwischen 2 und 10 Minuten lang ist, je nach nachfolgendem Unterricht (Pause dazwischen oder nicht). bei einem "Problemfall" kann die besprechung nach der 6. oder 7. stattfinden und auch schon mal etwas länger dauern. Das ist aber die Ausnahme. Den zettel dürfen die refs dann behalten.

Irgendwann schreibe ich dann das Gutachten und lasse es zuerst die Refs lesen, das ist bei uns usus. dann gibt es einen Nachmittags-termin bei Frau Direx, die mit den Lehrern und den AKOS (Ausbildungskoordinatoren - kümmern sich um Organisation des Refs) die Note für ihr Gutachten festlegt und sich dafür auch unserer Gutachten bedient. Sie hat seeeeehr wenig zeit für Refs und oft nur 2 Lehrproben von ihnen gesehen.....

Entlastung gibt es keine ... nur die AKOS bekommen 0,5 oder 1 Entlastungsstunde, ich weiß nicht genau. Da sind auch sehr unterschiedliche personen dabei - teilweise machen sie sich sehr wenig Arbeit.

ich mache das aber trotzdem gerne - ich habe im Ref einen guten Ausbildungslehrer gehabt, der mir nach anfänglichen Schwierigkeiten an einer verkorksten Schule mit verkorkstem Kollegium und Direx sehr geholfen hat. Vielleicht will ich das zurückgeben. ich kann mittlerweile aber auch grenzen setzen - meine letzte Ref war der Horror und dementsprechend war auch

das Gutachten und die Gespräche.

Beitrag von „Hermine“ vom 9. November 2008 11:32

Ich mache auch gerne Ref-Betreuung- allerdings ist das bei uns ja nach Fächern aufgeteilt, dh. jeder Ref hat zwei Betreuungslehrer, was ich auch sehr sinnvoll finde. Außerdem hilft das Kollegium sehr zusammen, dh. wenn ein Betreuungslehrer mal nicht da ist, kann sich der Ref jederzeit auch an die anderen Kollegen wenden.

Meine Ref hat mich am Anfang in den Wahnsinn getrieben, sie hat immer alle möglichen Leute um ihre Meinung gebeten, um es dann doch wieder ganz anders zu machen oder meinte, meine Anweisungen (sie hatte in einer Klausur einen viel zu leichten Fehlerschritt angesetzt) ständig mit "Ja, aber..." in Zweifel ziehen zu müssen. Nachdem die Ref keine Stunden in meinen Klassen unternimmt, sondern eigenständig Klassen unterrichtet und ich am Anfang wirklich jede Klausur und jeden Test nachschauen musste, war das schon viel Arbeit.

Aber inzwischen sind die Probleme aus dem Weg geräumt und es läuft bis auf ein paar Kleinigkeiten sehr gut.

Ich mache die Betreuung auch wirklich gerne, weil ich da auch immer wieder an neues "Input" komme.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „Vaila“ vom 9. November 2008 11:57

Mich würde interessieren, wie selbstständig ihr einen Referendar eine Unterrichtsreihe vorbereiten lasst. Einerseits möchte ich dem Referendar (ich meine immer natürlich auch: der Referendarin) viel Freiheit lassen, sich auszuprobieren, und ihm die Möglichkeit geben, aus Fehlern zu lernen. Andererseits habe ich immer ein wenig schlechtes Gewissen, wenn ich ihm nicht etwas Futter aus meinem reichen Erfahrungsschatz und Methodenrepertoire anbiete mit der Folge, dass der Referendar dann nur das macht, was ich ihm vorschlage, weil er sich - mit Blick auf das Gutachten - auf der sicheren Seite sieht.

Beitrag von „Hermine“ vom 9. November 2008 12:26

Ich lasse die Refin ihre Unterrichtsreihen ganz selbständig vorbereiten. Ab und zu biete ich ihr mal ein Arbeitsblatt zu dem Thema oder Teile einer Stunde an.

Vielleicht bin ich da auch etwas egoistisch, aber mir hat damals auch keiner geholfen.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „EffiBriest“ vom 9. November 2008 12:43

Zitat

Original von Hermine

Ich lasse die Refin ihre Unterrichtsreihen ganz selbständig vorbereiten. Ab und zu biete ich ihr mal ein Arbeitsblatt zu dem Thema oder Teile einer Stunde an.

Vielleicht bin ich da auch etwas egoistisch, **aber mir hat damals auch keiner geholfen.**

Mit so einer Einstellung hab ich ehrlich gesagt immer so meine Schwierigkeiten. Gerade wenn man so etwas selbst erlebt hat, dann find ich so eine Einstellung doch etwas merkwürdig. Und warum die Referendare das Rad neu erfinden lassen? Ich find, man kann von ihnen immer sehr viel mitnehmen und sie werden sich mit Sicherheit auch dafür revanchieren.

Lieben Gruß und schönen Sonntag,

Effi

Beitrag von „Referendarin“ vom 9. November 2008 12:46

Bei mir war die Ref-Betreuung so: Wir haben sehr viel zusammengearbeitet, mit der einen Ref habe ich außerdem fast täglich telefoniert und wir haben die Stunden zusammen geplant. Das sah so aus, dass wir beide Material gesammelt haben, die Ref eine Stunden- oder Reihenplanung gemacht hat, die wir dann gemeinsam besprochen und gegebenenfalls geändert haben. Im Laufe der Zeit hat sie natürlich immer selbständiger geplant, aber grundsätzlich haben wir die Reihen und meist auch die Einzelstunden vorher besprochen. Das war zwar teilweise recht zeitaufwändig, aber 1. hätte ich diese Reihen ja eh planen müssen und 2. ist es schön, weitere methodische Ideen einbeziehen zu können, als die, die man selbst

spontan hat.

Ich fand diese Arbeit auch in mehrfacher Hinsicht als Bereicherung: Es war mal was ganz anderes, als immer "nur" zu unterrichten und korrigieren. Es war sehr praktisch, zu zweit in der Klasse zu sein, so dass es auch mal möglich war, dass einer von uns bei irgendwelchen Vorfällen in der Klasse auch mal kurz mit einzelnen Schülern vor der Tür sprechen konnte oder Eltern anrufen konnte, wenn etwas vorgefallen war. Oder man konnte zwischendurch auch mal zum Kopierer, da ja jemand die Klasse beaufsichtigte. All das waren ja auch Arbeitserleichterungen. Mir war es wichtig, die Ref gegen Ende des Referendariats in die Aufgaben der Klassenleitung einzuführen - da man mit Hauptfächern in der Sekl ja mit ziemlicher Sicherheit nach dem Ref direkt eine Klassenleitung bekommt - , so dass sie auch dort mal Aufgaben übernahm. Sie engagierte sich in der Klasse, plante auch mal Ausflüge etc. und auch das war sehr schön und ein Stück weit entlastend. Für sie wiederum war das auch sehr gut, überall Hilfestellung bekommen zu können.

Und auch die Korrekturen teilten wir uns gegen Ende des Refs, wobei wir natürlich die Zweifelsfälle besprachen und ausführlich überlegten, was wir wie bewerten.

Alles in allem war das ein sehr schönes Arbeiten und insgesamt eigentlich war die "Mehrarbeit" wirklich nicht so extrem.

Ich denke, wenn man Referendare hat, mit denen man überhaupt nicht klarkommt, ist es ja immer noch möglich, diese nach einiger Zeit wieder "abzugeben".

Ist es übrigens nicht so, dass wir sogar verpflichtet sind, Refs auszubilden?

Beitrag von „EffiBriest“ vom 9. November 2008 12:48

Ja, das ist richtig, wir sind dazu verpflichtet!

Beitrag von „Powerflower“ vom 9. November 2008 13:52

Also, ich finde die Einstellung von Hermine gut, denn Referendare lernen am besten, wenn sie selbstständig handeln. Meine Mentorin ließ mich auch alles allein machen, zumal sie zum Teil andere Fächer als ich hatte. Dafür gab es dann intensive Stundenbesprechungen, wenn ich ihr einen UB-Entwurf vorgelegt habe.

Beitrag von „Hermine“ vom 9. November 2008 14:12

ja, wir sind dazu verpflichtet, Referendare zu betreuen, aber wir hier können die Referendarin eben nicht wiederabgeben oder wegschicken.

Zu meinen vorherigen Beitrag: Ist es denn besser, wenn ich in den Unterrichtsbesuchen dann mein eigenes Zeug wiedergekauft bewerten muss?

Abgesehen davon soll in Bayern der Ref in seinem Bdu möglichst selbstständig unterrichten!

Klar gebe ich ihr Tipps und eben auch Materialien- aber sie lernt nunmal am meisten, wenn sie selbst ausprobiert!

Und gemeinsames Planen ist hier im Bdu (manchmal leider ;-)) überhaupt nicht erwünscht!

Übrigens hat mir die Selbstständigkeit auch überhaupt nicht geschadet.

Der einzige Unterschied zwischen mir damals und meiner Refin heute ist:

Mir hat keiner geholfen, selbst, wenn ich darum gebeten habe.

Ihr helfe ich schon, wenn sie darum bittet und gar nicht weiterkommt.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „klöni“ vom 9. November 2008 14:28

@Liebe Hermine

Zitat

Vielleicht bin ich da auch etwas egoistisch, aber mir hat damals auch keiner geholfen.

Da musste ich eben sehr schmunzeln, denn du sprichst mir aus dem Herzen!

@ Liebe effiebriest

Zitat

Mit so einer Einstellung hab ich ehrlich gesagt immer so meine Schwierigkeiten. Gerade wenn man so etwas selbst erlebt hat, dann find ich so eine Einstellung doch etwas merkwürdig.

Zitat

wir sind dazu verpflichtet!

Ich kann deine Schwierigkeiten nachvollziehen, denn ich befinde mich wie vermutlich viele unter uns in der schwierigen Lage, mein Pflichtbewusstsein als Beamtin des deutschen Staates und meine persönlichen Bedürfnisse als Mensch zu vereinbaren.

Ich muss zugeben, dass mir meine Pflichten leichter von der Hand gehen, wenn meine menschlichen Bedürfnisse nach guter Zusammenarbeit, Anerkennung, gegenseitigem Respekt und Hilfe, erfüllt werden. Sehe ich meine Bedürfnisse in dieser Hinsicht nicht erfüllt, dann - so habe ich es an mir beobachtet - reduziere ich unbewusst mein Engagement aufs Notwendigste.

Dass Refis einem viel zurückgeben können, habe ich hier ja jetzt auch lesen können.

Beitrag von „unter uns“ vom 9. November 2008 16:26

Interessante Diskussion, auch aus Sicht von Referendaren ;).

Wobei ich, Klöni, Dein Problem nicht völlig nachvollziehen kann.

Zitat

Die Faktorisierung ist auch ein Witz - also mal ehrlich und ganz egoistisch formuliert - warum sollte ich es tun?

Wenn Du so skeptisch bist, wäre es sicher das einfachste, wenn Du die Sache bleiben lässt. Wobei ich davon ausgehe, dass Deine Schulleitung Dich zur Betreuung nicht zwingen wird.

Aber mal aus Referendarssicht:

Bei mir ist es so, dass ich auch zwei Mentoren habe, einen pro Fach. Einer von beiden nimmt sich wahnsinnig viel Zeit, was mich sehr freut, aber wirklich ein Angebot von ihm ist. Der andere hat kaum Zeit, was gerade in den ersten Wochen des Refs ein Problem für mich war, was ich dann aber sehr schnell akzeptieren konnte. In beiden Fällen ist es für mich so, dass ich mich weitgehend nach den Möglichkeiten richte, die die beiden zur Verfügung stellen. Ich laufe also dem "gestressteren" der beiden nicht nach und beschränke mich hier auf das nötigste.

Überhaupt waren aus meiner Sicht die beiden Mentoren vor allem im ersten halben Jahr - als ich begleiteten Unterricht gemacht habe - nur ein Teil der Geschichte. Mindestens genauso wichtig waren die Fachlehrer, bei denen ich unterrichten durfte. Die haben sich ebenfalls

unterschiedlich viel Zeit genommen, von sehr intensiven Gesprächen bis zum faktischen 0-Feedback - und auch das war für mich immer okay, wobei ich natürlich bei den Leuten, die sich mehr Zeit genommen haben, auch lieber etwas gemacht habe.

Insgesamt kann ich aber sagen, dass ich über das Kollegium "meiner" Schule total glücklich und sehr dankbar bin, weil ich hier extrem viele Leute getroffen habe, die sich sehr viel Mühe gegeben haben. Die Lasten haben sich dabei, glaube ich, auch etwas verteilt, da faktisch eben sehr viele an der Ausbildung beteiligt sind, nicht nur die Mentoren.

Jetzt bin ich im zweiten Jahr und unterrichte überwiegend selbstständig. D. h. auch, dass meine Beratung durch andere sich stark reduziert hat. Ich plane den Unterricht selbst und mache auch mein eigenes Material, das ich gerne auch weitergebe, wenn gewünscht.

In der Oberstufe habe ich eine Klasse parallel zu einer Kollegin, die mir im ersten Halbjahr sehr geholfen hat. Dafür kriegt sie jetzt alles an Material, was ich einsetze, und da ich nach Stundenplan immer eine halbe Woche voraus bin, kann sie damit auch ihre Stunden machen (wir hangeln uns an denselben Themen lang...)

Natürlich profitiere ich auch weiter gerne vom Material von anderen, aber es muss nicht sein. Wobei ich meine - Ref hin oder her - dass ALLE von einem offenen Materialaustausch am meisten haben.

Last but not least: Mir ist schon klar, dass ich von den Kollegen viel mehr bekomme, als ich zurückgeben kann. Das liegt sicher in der Natur der Sache, aber ich bin trotzdem sehr dankbar dafür.

Andererseits kam bei mir auch recht schnell der Punkt, wo ich froh war, nicht mehr sooo viel Beratung zu bekommen. Fehler mach ich eigentlich jede Stunde, aber ich brauche nicht immer jemanden, der sie mir noch mal unter die Nase reibt. Schließlich sitzen da 20 bis 30 Schüler, die sich schon melden, wenn ihnen etwas nicht passt - und die ich auch evaluationsmäßig befrage. Wenn ich aber Probleme sehe, wo ich wirklich nicht weiter weiß, frage ich. Und zwar nicht immer meine Mentoren, sondern einfach die Kollegen.

Trotzdem ist es natürlich schon so, dass man von Mentoren, die ggf. Zeit haben, sicher am meisten profitiert. Ich vermute mal, man kann als Lehrer nur selbst entscheiden, ob man sich darauf einlassen will (und ob man die Zeit hat). Jedenfalls ist es natürlich klar, dass die Bedürfnisse als Referendar und als Mentor/Lehrer nicht völlig gleich sind. Die Arbeitsbelastung eines Volldeputats kann man eben als Ref nicht wirklich abschätzen, und manchmal entstehen dadurch sicher falsche Vorstellungen und Ansprüche.

Das ist sicher ein Risiko, auf das man sich einlassen muss, wenn man Mentor wird 8).

Beitrag von „klöni“ vom 9. November 2008 18:44

Vielen Dank erst einmal an alle, die meine Ausgangsfrage, wie die Mentorentätigkeit aussieht und wie sie, aus Mentorensicht empfunden wird, so ausführlich geantwortet haben.

Zitat

Wobei ich, Klöni, Dein Problem nicht völlig nachvollziehen kann.

unter uns: ich verweise noch einmal auf meine Ausgangsfrage, die kein Problem darstellt sondern eine "echte Bitte" um Erfahrungsberichte. Trotzdem freue ich mich natürlich, auch aus aktueller Referendarssicht über das Ausbildungsverhältnis informiert zu werden. Bei mir liegt es ja auch noch nicht all zu lang zurück.

Zitat

Wenn Du so skeptisch bist, wäre es sicher das einfachste, wenn Du die Sache bleiben lässt. Wobei ich davon ausgehe, dass Deine Schulleitung Dich zur Betreuung nicht zwingen wird.

Sie wird mich nicht zwingen...und der einfachste Weg ist m.E. nicht immer der konstruktivste oder beste von allen möglichen Wegen. Das weiß meine SL auch.

Beitrag von „klöni“ vom 10. November 2008 19:19

So, seit heute bin ich stolze Betreuerin einer Refin. 😊

Mein erster, kurzer Eindruck war sehr positiv.

Ich habe mir vorgenommen, nicht zu betüddeln, sondern die Refin einfordern zu lassen, wenn sie was braucht.

Bin schon gespannt, wie sich das alles so weiterentwickelt...

Viele Grüße, klöni

Beitrag von „nani“ vom 6. Januar 2009 11:36

Hallo zusammen,

ich schiebe diesen alten Beitrag hoch, weil ich ein Problem habe. Zum ersten mal betreue ich eine Referendarin und ich empfinde es als recht problematisch. Ich bin mir nicht sicher, ob es daran liegt, weil sie ganz anders ist als ich im Referendariat (ich war relativ selbstständig, habe eigene Fehler im Unterricht oft erkannt und versucht, es beim nächsten Mal besser zu machen, war strukturiert und organisiert, habe Entwürfe nach Möglichkeit immer zeitig fertig gehabt etc.). Bei ihr ist das alles nicht der Fall. Sie hat große Probleme im Umgang mit den Schülern, der "Draht zueinander" fehlt irgendwie. Ich habe außerdem das Gefühl, als hätte ich den Großteil ihrer bisherigen Entwürfe geschrieben, weil es immer tausende Dinge zu verbessern gab und meine Vorschläge immer gern angenommen und eins zu eins übernommen wurden.

Nun frage ich mich aber so langsam, ob das alles so sinnvoll ist. Was ist eigentlich meine Aufgabe als Mentorin? Bisher dachte ich, dass ich "meine" Referendarin auf jeden Fall und unter allen Umständen gut durch die Prüfung bringen will. Aber mittlerweile bin ich mir da nicht mehr sicher. Will ich das wirklich? Es würde bedeuten, dass ich ihr im Grunde ihren Prüfungsentwurf schreiben muss und mit ihr jede Phase, jeden Impuls einzeln durchgehen muss, weil sie das alleine nicht schafft. Ich bin mir inzwischen nicht mehr so sicher, ob sie eine gute Lehrerin wird, wenn man ihr nach der Prüfung nicht mehr ständig auf die Finger sieht und ihr zu jeder Stunde Tipps gibt (und zwar nicht für kleine Problemchen, sondern für echte, große Probleme). Im Grunde habe ich mich gefragt: würde ich sie gerne als (Klassen-)Lehrerin für meine Kinder haben? Die Antwort tendiert eher zu einem Nein.

Andererseits will ich mich auch nicht als Zerstörer ihrer Karriere aufspielen. Wer weiß, was es bedeuten würde, wenn sie nach so vielen Jahren Ausbildung plötzlich vor dem Nichts steht. Und vielleicht entwickeln sich manche Fähigkeiten ja noch in ein paar Jahren?

Ich weiß einfach nicht mehr weiter. Wie seht ihr das denn? Freue mich auf Meinungen.

Beitrag von „Grisuline“ vom 6. Januar 2009 12:08

Hallo nani,

ich lese in deinem Beitrag zweierlei: Einerseits willst du eine "gute", also hilfreiche, unterstützende Mentorin sein, die ihren Beitrag zu einem guten Ergebnis leistet.

Andererseits kannst du mit der Art und Weise deines "Schützlings" wenig anfangen, vieles, siehst du sogar sehr kritisch (Arbeitshaltung, Selbstreflexion).

Und daraus ergibt sich ein Zielkonflikt: Dein Beitrag zum Gelingen, denn du aufgrund deines Rollenverständnisses leisten willst, auf der einen Seite und auf der anderen Seite, deine Zweifel, ob die Schule wirklich der geeignete Ort für die Refin ist.

Letzteres kann aber nur die Referendarin selbst entscheiden. Das liegt gar nicht in deiner Macht. In deiner Macht (und Verantwortung) liegt aus meiner Sicht nur eine professionelle Begleitung, die nach dem, was du schilderst, im Augenblick vor allem eines erfordert: eine offene Rückmeldung über das, was du beobachtest. Was sie dann damit macht, ist ihre Entscheidung.

Und auch das kann ja sein: dass sie ihren Stil bisher noch gar nicht wirklich finden kann, weil du für sie reflektierst und planst - was für sie natürlich praktisch (wohl auch entlastend) ist, aber letztlich kann dabei nur eine schlechte Kopie herauskommen.

Die Frage ist für mich also eher, wie kannst du sie unterstützen, ihren eigenen Stil zu finden, den sie dann im Ergebnis auch selbst zu verantworten hat.

Viele Grüße
Grisuline

Beitrag von „Sunrise1982“ vom 6. Januar 2009 15:24

hallo,

hast du mit ihr mal über deinen eindruck gesprochen? du musst das gespräch ja nicht mit "ich finde, du bist nicht geeignet für diesen beruf sein" beginnen, aber ich zumindest wäre froh, wenn man mir so etwas mitteilt und ich irgendwie darauf reagieren kann. wenn sie nicht ganz blöd ist, wird sie schon registriert haben, dass du die meiste arbeit machst.

(by the way, ist das so, dass ein guter entwurf alles "retten" kann in einem unterrichtsbesuch, ansonsten müsste sie doch auch schon rückmeldung von den seminarleitern haben, oder?)

vielleicht ist sie auch einfach ziemlich unsicher und traut sich nicht ihr eigens ding einmal durchzuziehen... who knows?

Beitrag von „klöni“ vom 6. Januar 2009 15:39

Hallo nani,

Zitat

und ich empfinde es als recht problematisch.

Deine Darstellung beschreibt das Problem sehr gut. Deine Refin scheint wichtige Grundvoraussetzungen des Berufs nicht mitzubringen, wie Selbstständigkeit, Reflexionsvermögen, strukturiertes und organisiertes Arbeiten. Ich meine, das sind Fertigkeiten, die man sich spätestens im Studium angeeignet haben sollte, wenn man es nicht von den Eltern oder während der Schulzeit mitbekommen hat, aus welchen Gründen auch immer.

Auf der anderen Seite finde ich es nicht schlimm, wenn sie deine Vorschläge in ihre Entwürfe einbringt. Das zeugt m.E. von einem großen Vertrauen in deine Fähigkeiten und ihrem Willen zur Veränderung. **Wie lange ist sie denn schon Referendarin?** Ich bin der Meinung (und da wird mir vermutlich widersprochen werden 😊), dass es kein "großes Problem" darstellt, wenn sie (noch?) keinen Draht zu den Schülern aufgebaut hat. Das kann unterschiedliche (verzeihliche) Ursachen haben, wie z.B. die gegenwärtige Suche nach einer passenden "Lehrerrolle" (wie von Grisuline ja schon beschrieben) oder ein Hang zum Überperfektionismus, soll heißen: der Blick ruht während der Stunde auf dem Konzept nicht auf den Schülern.

Sehr interessant finde ich deine Frage:

Zitat

Was ist eigentlich meine Aufgabe als Mentorin?

Diese Frage stelle ich mir z.Z. auch ständig, obwohl ich mit meiner Refin sehr gerne und produktiv zusammenarbeite und wir auch menschlich sehr gut miteinander können. Hier ist das Problem, dass sie kaum Input von ihren Fach- oder Seminarleitern erhält, z.B. darüber, wie ein Stundenentwurf auszusehen hat. Also habe ich ihr ein paar meiner alten in die Hand gedrückt. Sonst hätte es ihr niemand erzählt. Ich weiß allerdings bis heute nicht, ob es meine Aufgabe ist, ihr beizubringen, wie man einen solchen schreibt... Aber sie hat ein Recht darauf, dass es ihr während ihrer Ausbildung beigebracht wird. Aber habe ich nicht auch das Recht, dass die Fachleiter ihre Arbeit machen?

Weiterhin weiß ich z.B. auch nicht, ob es meine Aufgabe wäre, über das mögliche "Ende einer Lehrerkarriere" zu entscheiden und wie sollte das dann konkret aussehen? Ich schreibe zwar später einen Bericht, aber habe ich damit soviel Macht in den Händen? Liegt das nicht im Zuständigkeitsbereich des Seminarleiters?

Wie Grisuline sehe ich, dass es da zwischen euch eine Art Nähe-Distanz-Problem gibt. Diese Abhängigkeit und blinde Identifikation mit deinem Stil und deinen Ideen würde mich auch verrückt machen. Thema: mangelnde Selbstständigkeit. Definiere doch noch einmal für dich neu, ob **du** sie "durch die Prüfung bringen" musst, oder nicht doch sie sich selbst. Ich sehe mich

eher als Begleiterin, die auf Nachfrage gerne Tipps und Hilfen gibt, aber nicht als Verantwortliche für den Ausbildungserfolg meiner Referendarin.

Viele Grüße
klöni

Beitrag von „nani“ vom 6. Januar 2009 15:52

Danke erstmal für Eure Antworten! Da ist viel für mich zum Drübernachdenken dabei.

Zitat

Original von klöni

[B]Wie lange ist sie denn schon Referendarin?

Seit einem dreiviertel Jahr. Sie hat also die Hälfte der Zeit bereits hinter sich.

Zitat

Ich sehe mich eher als Begleiterin, die auf Nachfrage gerne Tipps und Hilfen gibt, aber nicht als Verantwortliche für den Ausbildungserfolg meiner Referendarin.

Vermutlich muss man das so sehen. Finde ich ne gute Einstellung.

Danke
Weitere Meinungen sind willkommen.

Beitrag von „Basti zwei“ vom 6. Januar 2009 18:28

Bisher hatte ich erst eine Referendarin, die ich in Französisch betreute. Für ihr zweites Fach war dann eine andere Kollegin zuständig, die leider gerade am Anfang der zwei Jahre viele Wochen dauerkrank war. Daher empfand es die Referendarin als besonders tröstlich, dass sie "wenigstens mich" hatte.

Ich kann sagen, dass es für mich eine sehr gute Erfahrung war. Die R. war engagiert und zuverlässig, hat von Anfang an richtig gute Stunden gehalten (was man selbstverständlich nicht voraussetzen darf) und zeigte sich aber auch offen und einsichtig, wenn ich doch mal etwas kritisieren musste. (Viel zu "meckern" gab es nicht, aber irgendwie muss man ja auch mal seine

Daseinsberechtigung beweisen. ;)) Wir verstanden uns sehr gut, schwatzten öfters auch mal über private Dinge. Abgeschlossen hat sie mit Eins! Sie hat sich sehr nett verabschiedet, sogar mit Geschenk, und meinte, wir würden in Kontakt bleiben. Als sie nach den Sommerferien an einer anderen Schule (andere Stadt) anfang, schrieb ich ihr eine aufmunternde SMS, die sie knapp beantwortete mit dem Hinweis, sich bald mit einem ersten Bericht zu melden. Das war vor anderthalb Jahren, und bisher kam nichts. Das finde ich ein wenig traurig, zumal sie während ihrer Zeit an meiner Schule meine Telefonnummer schließlich auch kannte und ich jederzeit ein offenes Ohr für sie hatte. Ich will nicht herumjammern und bin ihr nicht böse, will aber allen Referendaren sagen: Ich weiß, die Zeit ist mehr als knapp, wenn man in den Beruf so richtig einsteigt, aber wenn im Referendariat alles gut gelaufen ist, dann meldet Euch doch mal bei Euren Mentoren- die freuen sich garantiert!

Noch was: Auch Prüfungsstunden habe ich abgenommen und rundum gute Leute erlebt. Ich bin einfach mal neugierig und frage Dini, was ihre Referendarin so "Schreckliches anstellt"? Es kann mal eine Stunde danebengehen, aber wagn ist man denn so derart unfähig? (Das mag jetzt bisschen naiv klingen, aber es interessiert mich wirklich.)

Liebe Grüße!

Beitrag von „Basti zwei“ vom 6. Januar 2009 18:46

Hallo Klöni! Das "Rüstzeug" erhalten die Referendare im Seminar, z.B. wie eine Unterrichtsstunde aufgebaut werden muss, didaktische Prinzipien, Methoden usw. In der Schule wenden sie ihr Wissen praktisch an. Natürlich wird sich Deine Ref. gern was bei Dir "anschauen", aber die Grundlagen müssen im Seminar gelegt werden.

Was ich noch sagen wollte: Auch als Mentor profitiert man enorm! Man plant seinen Unterricht mal wieder bewusster und mit mehr Begeisterung und erhält einen Motivationsschub (ist eben doch ein klasse Beruf, eigentlich 😊) und erhält auch selber wieder neue Ideen und Impulse (denn um ehrlich zu sein, sind wir doch "Einzelkämpfer" und kriegen von den tollen Methoden der Kollegen nicht viel mit)

Basti zwei 😊

Beitrag von „klöni“ vom 6. Januar 2009 20:29

Hallo Basti Zwei


Zitat

Man plant seinen Unterricht mal wieder bewusster und mit mehr Begeisterung und erhält einen Motivationsschub


Das kann ich für mich bestätigen. Ich muss zugeben, dass mir die Arbeit mit der Refin zur Zeit sogar mehr Spaß macht, als das Unterrichten... ist halt doch mal was ganz anderes mit Erwachsenen, die nicht Eltern sind, zusammenzuarbeiten.

Zitat

Natürlich wird sich Deine Ref. gern was bei Dir "abschauen"

Ich hoffe, nicht allzu viel. Heute habe ich eine Stunde voll gegen den Baum gefahren.... Pein!!
 Will jetzt nicht allzu sehr ins Detail gehen, wenn du verstehst...[Blockierte Grafik: <http://wuerziworld.de/Smilies/girl/gi50.gif>]

Beitrag von „EffiBriest“ vom 6. Januar 2009 20:37

Ich hab grad eine Super-Referendarin mit dabei. Sie ist absolut selbstständig, man muss ihr nicht hinterherlaufen, sie fällt selbst Entscheidungen, eine totale Erleichterung für mich. 

Beitrag von „rauscheengelsche“ vom 7. Januar 2009 09:17

Zitat

Original von nani

Nun frage ich mich aber so langsam, ob das alles so sinnvoll ist. Was ist eigentlich meine Aufgabe als Mentorin? Bisher dachte ich, dass ich "meine" Referendarin auf jeden Fall und unter allen Umständen gut durch die Prüfung bringen will. Aber mittlerweile bin ich mir da nicht mehr sicher. Will ich das wirklich?

nein, das ist sicher nicht deine aufgabe. du sollst unterstützen und tipps geben, aber die leistung muss vom referendar kommen. und manchmal muss man auch die schüler vor allzu unfähigen leuten schützen. so schwer das ist und so leid einem das tut. ich hatte diesen fall

auch schon und es ist alles andere als einfach jemandem begreiflich zu machen, dass das der falsche Job für ihn ist.

Zitat

Es würde bedeuten, dass ich ihr im Grunde ihren Prüfungsentwurf schreiben muss und mit ihr jede Phase, jeden Impuls einzeln durchgehen muss, weil sie das alleine nicht schafft. Ich bin mir inzwischen nicht mehr so sicher, ob sie eine gute Lehrerin wird, wenn man ihr nach der Prüfung nicht mehr ständig auf die Finger sieht und ihr zu jeder Stunde Tipps gibt (und zwar nicht für kleine Problemchen, sondern für echte, große Probleme). Im Grunde habe ich mich gefragt: würde ich sie gerne als (Klassen-)Lehrerin für meine Kinder haben? Die Antwort tendiert eher zu einem Nein.

wenn du ihre Arbeit machst, geht das sicher zu weit. und ich denke auch, dass man im Laufe der Zeit systematisch die Hinweise in der Planung eines UB reduzieren muss, damit sich Referendar daran gewöhnt, selbst Verantwortung zu übernehmen und nicht alles vom Mentor nachplanen zu lassen. es hat für mich keinen Sinn im 5. Besuch immer noch alle wichtigen Eckpunkte vom Mentor zu bekommen, an diesem Punkt muss es ein Referendar selbst verstanden haben.

Zitat

Andererseits will ich mich auch nicht als Zerstörer ihrer Karriere aufspielen. Wer weiß, was es bedeuten würde, wenn sie nach so vielen Jahren Ausbildung plötzlich vor dem Nichts steht. Und vielleicht entwickeln sich manche Fähigkeiten ja noch in ein paar Jahren?

Ich weiß einfach nicht mehr weiter. Wie seht ihr das denn? Freue mich auf Meinungen.

das hat nichts mit aufspielen zu tun. stell dir einfach die Fragen, wie du sie schon formuliert hast: hältst du es für sinnvoll für die Kinder und (was ich auch wichtig finde) würdest du diese Person als Kollege wollen (im Sinne von: bringt die Person das Schulleben voran und setzt positive Impulse)?

Beitrag von „Schmeili“ vom 18. Juni 2009 15:03

Ich möchte mich auch gerne mal mit einer Frage diesem Thread anschließen: Ich wurde heute gefragt, ob ich nach dem Sommer eine Referendarin betreuen würde. Ich bekomme zum ersten

Mal eine 1. Klasse, habe noch nie eine Referendarin betreut.

Meint ihr, dass das machbar ist? Ich würde es schon gerne machen, habe aber auch Bedenken, dass das "zuviel Neues" auf einmal ist und ich meinen Aufgaben nicht gerecht werden kann. Wie denkt ihr darüber?

Angenommen ich übernehme die Aufgabe, was wären eure besten Tipps, worauf man von Anfang an achten sollte, was man auf keinen Fall tun sollte?

Beitrag von „Britta“ vom 18. Juni 2009 16:29

Ich denke schon, dass das machbar ist. Im besten Fall hast du eine fitte Referendarin, die dir viel Arbeit erleichtert, weil sie gut mit dir an einem Strang zieht. Im schlimmsten Fall ist es halt erhebliche Mehrarbeit. Ich hab aber gerade zu Beginn der 1 die Referendarin auch als Chance erlebt für die Kinder und für mich, weil wir eben auch mal zu zweit in der Klasse waren und gerade in Arbeitsphasen andere Möglichkeiten hatten, auf die Kinder einzugehen. Außerdem konnte ich die Kinder aus der Beobachterrolle auch nochmal ganz anders sehen, als wenn ich selbst unterrichtete.

Mir war in der Betreuung wichtig, dass sie von Anfang an möglichst selbstständig werden musste. Wir haben jeweils besprochen, was in der Woche so dran ist, sie hat selbstständig vorbereitet (konnte natürlich jederzeit um Hilfe bitten, das hat sie aber wirklich nicht überstrapaziert) und wir haben dann gemeinsam nachbesprochen und nach Alternativen gesucht.

Ich würd also sagen: Mach es ruhig!

Gruß
Britta

Beitrag von „klöni“ vom 21. Juni 2009 21:31

Nach einem halben Jahr der Betreuung bin ich sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit. Die Refin ist wirklich sehr selbstständig und benötigt meine Hilfe eigentlich nur, wenn es um Formulierungen im Entwurf geht. Hier und da noch ein paar Tipps zur Disziplinierung der Pubertierenden und Unterstützung nach den Hospitationen. Das war's dann schon. Muss sagen, ich habe auch einiges von ihr lernen können.

Es hängt wirklich sehr davon ab, wer dir zugeteilt wird.

Mir war am Anfang wichtig, ihr Mut zu machen. Die Kritik kommt später, falls notwendig. Wichtig ist, die "blinden Flecke" aufzuzeigen (man nimmt sich ja da vorne an der Tafel zu Beginn noch nicht so recht wahr), wie formuliert man Arbeitsaufträge knapp und zackig, wie gehe ich mit Fehlern um, etc.

Also erst einmal die positiven Dinge hervorheben und somit an einer vertrauensvollen Beziehung zwischen euch arbeiten.

klöni